



IKG ARCHIV
.....

25

**Jahre ARCHIV
der IKG WIEN**

Inhalt

1.	Bedeutung des Archivs der IKG Wien	4
2.	Wiederauffindung des Archivs im Jahr 2000	5
3.	Gründung der Abteilung Archiv 2009	7
4.	Eisenstadt, Moskau, Warschau, Jerusalem	9
5.	Übernahme der Matrikenstelle	11
6.	Sanierung des Archivs der IKG Wien	13
7.	Projekt Erschließung der Archivalien zum Holocaust	13
8.	Projekt jüdische Friedhöfe in Wien	15
9.	Projekt Jüdisches Zentralarchiv des Burgenlandes	17
10.	Projekt Displaced Persons und Vermisste	18
11.	Projekt Digitalisierung und digitale Erfassung	19
12.	Archivdatenbank – Archivinformationssystem	21
13.	Evaluierung Anfragen 2009 bis 2024	23
14.	Leitbild des Archivs der IKG Wien	25
15.	Danksagung: Förderstellen & Kooperationspartner	26
16.	Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter 2025	27

IMPRESSUM

Herausgeber: Israelitische Kultusgemeinde Wien, 1010 Wien, Seitenstettengasse 4

Konzept: Abteilung Archiv IKG Wien

Lektorat: Abteilung Archiv IKG Wien

Layout: Kommunikationsabteilung IKG Wien

Druck: druck.at

Bildrechte: Israelitische Kultusgemeinde Wien

Diese Broschüre ist Teil des 25-Jahr-Jubiläums des Archivs der IKG Wien.

© Israelitische Kultusgemeinde Wien

Wien, 2025

1. Bedeutung des Archivs der IKG Wien

Das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) mit seinen bis zu 13 Millionen Dokumenten stellt ein einzigartiges, unersetzliches, kulturelles Erbe dar. Es ist das einzige bestehende Archiv einer aktiven israelitischen Kultusgemeinde, deren Archivbestände seit ihrer Gründung 1852 bis heute erhalten sind.

Die 300 Jahre umfassenden Archivalien spiegeln die Geschichte und Entwicklung der Jüdischen Gemeinde in Wien und ihrer Mitglieder ab dem 17. Jahrhundert wider. Sie spielen eine wesentliche Rolle für die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung Österreichs und der Mehrheit der Länder innerhalb der Europäischen Union, da sie das individuelle und kollektive Gedächtnis sichern.

Der Gesamtbestand des Archivs in Zusammenhang mit Kultur, Religion, Bildung, Politik und Gesellschaftsstrukturen ist eines der wichtigsten Zeugnisse in Erinnerung an die einst blühende Jüdische Gemeinde und deren Mitglieder in Wien vor 1938. Während im Zuge der NS-Terror-Herrschaft etliche Bestandsgruppen zerstört oder geraubt wurden, haben andere wichtige Archivbestände den Zweiten Weltkrieg überstanden.

Das Archiv überliefert zum einen das Wissen über die Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Wien, zum anderen trägt das Archiv auch wesentlich dazu bei, die Lebensgeschichten der österreichisch-jüdischen Bevölkerung in Wien im Kontext historischer, gesellschaftlicher, sozialer und kultureller Zusammenhänge zu rekonstruieren. Darauf aufbauend kann sich ein Identitätsgefühl, das sich auf gemeinsame Grundwerte wie Toleranz, Solidarität sowie Bekämpfung von Antisemitismus stützt, entwickeln.

Die IKG Wien und die Abteilung Archiv bekennen sich zum einzigartigen Charakter der Archivalien als Kulturgut sowie zur kollektiven Verantwortung hinsichtlich der Erschließung, Erhaltung und Aufarbeitung. Aus diesem Grund wurden und werden alle Archivalien nach wissenschaftlichen Standards erschlossen, digitalisiert und im Rahmen der bestehenden Gesetze öffentlich zugänglich sein.

2. Wiederauffindung des Archivs im Jahr 2000

Das Jüdische Gemeindearchiv, das seit seiner Gründung im Jahr 1816 sukzessive an Bedeutung gewonnen hatte, wurde nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland im März 1938 aufgelöst. Die IKG und ihr Archiv kamen unter die vollständige Kontrolle der Zentralstelle für jüdische Auswanderung und der Gestapo. 1938/1939 beschlagnahmte die Gestapo umfangreiche Archivbestände und brachte sie in das Reichssicherheitshauptamt nach Berlin zwecks „wissenschaftlicher Auswertung“.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges befanden sich die Archivbestände in Wien in einem erbärmlichen Zustand und lagerten im feuchten Keller. Die gesamte Struktur und Ordnung, so wie sie vor 1938 bestanden hatte, war komplett zerstört. Ein Neuaufbau des Archivs war zu diesem Zeitpunkt nicht möglich.

1951 fasste der Kultusvorstand den Beschluss, umfangreiche Archivalien der Institution „The Jewish Historical General Archives“ (heute: „The Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem“) unentgeltlich als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Die Übergaben fanden in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren statt. In den mehr als 10.200 Faszikeln befinden sich Protokolle, Schriftstücke und Akten von 1626 bis 1945 für die Bereiche Auswanderung, Deportation, Matrikenführung, Kultusangelegenheiten, Friedhof, Unterricht, Vereine, Stiftungen, Fürsorge, Gebäudeverwaltung und Finanzen.

In Wien gab es lange Zeit keine Überlegungen, das Gemeindearchiv wiederaufzubauen bzw. über den Verbleib der restlichen Archivalien nachzuforschen. Erst auf Initiative des damaligen IKG Präsidenten, Dr. Ariel Muzicant, und der Exekutivdirektorin des Präsidiums, Erika Jakubovits, wurde ab 1998 gezielt danach gesucht. Es gab mehrere Hinweise und Gespräche, wo sich das Archiv befinden könnte. Niemand hätte jedoch damit gerechnet, dass im Jahr 2000 die restlichen Teile des Archivs in einem alten Gebäude der IKG Wien in der Herklotzgasse 21 im 15. Wiener Gemeindebezirk wiedergefunden werden.

Es handelt sich dabei um Archivmaterial, das bereits 1986 bei Renovierungsarbeiten im Keller unterhalb der Synagoge in der Seitenstettengasse durch Ernst Meir Stern entdeckt worden war, nach der Bergung allerdings wieder in Vergessenheit geriet.

Der Fund war eine Sensation. Das Archivmaterial wurde in den IKG-Räumen der damaligen „Anlaufstelle für jüdische NS-Verfolgte in und aus Österreich und deren Nachkommen“ am Desider-Friedmann-Platz 1 provisorisch eingelagert. In den mehr als 800 Kartons befanden sich 500.000 Dokumente, Karteien, Protokolle, Berichte, Korrespondenz und Bücher aus der NS-Zeit, vermischt mit Unterlagen aus der Zeit vor 1938 sowie nach 1945.

Viele bedeutende Archivalien standen nun wieder zur Verfügung: die Auswanderungskartei, die Deportationslisten, die Beerdigungsbücher, die Heiratskonsense, Berichte, Korrespondenz und andere historisch interessante Dokumente.

Das gesamte Archivmaterial wurde in den Jahren von 2001 bis 2008 für verschiedene interne und externe Projekte gesichtet, geordnet und in provisorischen Listen und Datenbanken erfasst. Der Großteil wurde mit finanzieller Unterstützung des United States Holocaust Memorial Museum mikroverfilmt.

Eines der wichtigsten Projekte in diesen Jahren war die Zusammenarbeit mit der Historikerkommission der Republik Österreich, die einen Großteil der Archivalien für Forschungszwecke zu den Themen Vereine, Stiftungen, Kultusgemeinden, Vermögensentzug und Entschädigung eingesehen hat.

Mit der international viel beachteten Ausstellung im Jüdischen Museum der Stadt Wien unter dem Titel „Ordnung muss sein. Das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien“ wurde 2007 ein großer Schritt in die Öffentlichkeit getan. Die Ausstellung zeigte anhand von rund 144 ausgewählten Archivalien wesentliche Aspekte der Geschichte der Wiener Jüdischen Gemeinde und beschäftigte sich auch mit der Frage des Archivs als Gedächtnisort sowie mit der Herausforderung der Systematisierung und Ordnung von historischen Informationen.



Archiv IKG Wien, Bestand Wien, Heiratskonsense von 1855 bis 1888 aus der Herklotzgasse, 1150 Wien.

3. Gründung der Abteilung Archiv 2009

Aufgrund umfangreicher Aktivitäten und Tätigkeiten wurde ab 2007 die Existenz und damit einhergehend die Einzigartigkeit des Archivs in der Öffentlichkeit von Jahr zu Jahr bewusster wahrgenommen. Mehr als 70 Jahre nach der Auflösung durch die Nationalsozialisten wurde Anfang 2009 das Archiv als eigene Abteilung der IKG Wien gegründet und damit dessen Bedeutung für die Kultusgemeinde unterstrichen.

Die IKG Wien setzte sich das Ziel, das Archiv in seiner Gesamtheit wieder aufzubauen, die Archivalien zu erschließen, zu digitalisieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Abteilung Archiv ist darüber hinaus bestrebt, ein modernes Archiv mit vertrauensvollem Ambiente zu gestalten. Alle Anfragen werden gewissenhaft beantwortet und Benutzerinnen und Benutzer werden kompetent beraten. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Schutz- und Informationsinteressen hat stets oberste Priorität.

Die Einrichtung eines öffentlich zugänglichen Archivs wurde Ende 2016 abgeschlossen. Die Bestände stehen allen Personen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zur Einsicht zur Verfügung.

Sie können an mehreren Arbeitsplätzen im Benutzerraum Akten und/oder Digitalisate einsehen bzw. in Kürze online via Webinterface recherchieren.

In den Jahren von 2009 bis 2025 hat die Abteilung Archiv wichtige Teilerfolge erzielt. Einige Archivprojekte konnten mit finanzieller Unterstützung mehrerer Förderstellen umgesetzt werden, z.B. die Erschließung projektrelevanter Archivalien nach archivwissenschaftlichen Standards sowie die Erstellung von Findmitteln für Forschung, Gemeindemitglieder und Familienangehörige.

Parallel dazu wurden bestandserhaltende Maßnahmen durchgeführt. Die Archivalien wurden von rostigen Halterungen befreit und in säurefreie Kartons abgelegt. Im Bedarfsfall müssen die Archivalien konservatorisch behandelt werden.

Ein in nächster Zukunft liegendes Ziel ist die Etablierung des Archivs als wissenschaftliche Auskunftsstelle sowie als Kooperationspartner für Forschungseinrichtungen weltweit.

Archiv IKG Wien, Einblick in einen Depotraum mit bereits archivierten Bestandsgruppen



4. Eisenstadt, Moskau, Warschau, Jerusalem

Ein weiteres wichtiges Hauptanliegen der IKG Wien ist die Zusammenführung aller beschlagnahmten, als Leihgabe übergebenen oder der IKG Wien zugehörigen weltweit verstreuten Archivalien.

Erfolgreich abgeschlossen ist die Übernahme des **Jüdischen Zentralarchivs (JZA) der ehemaligen burgenländischen Kultusgemeinden**. Der Vertrag mit dem Land Burgenland wurde am 10. November 2020 unterzeichnet. Alle rund 300.000 Dokumente wurden bereits digitalisiert und werden derzeit erschlossen. Das „virtuelle Archiv“ wird Anfang 2027 online abfragbar sein.

Zu einem positiven Ende wären fast auch die über zehnjährigen Verhandlungen mit den russischen Behörden gekommen. Dort befinden sich jene von den Nationalsozialisten 1938/39 beschlagnahmten Archivalien und Handschriften, die aufgrund der Bombenangriffe im Sommer 1943 von Berlin nach Schlesien übersiedelt, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Roten Armee entdeckt und als **„Beuteakten“ nach Moskau** transportiert wurden.

Die Letztentscheidung hinsichtlich der Rückgabe der 24 Bestandsgruppen wurde im November 2019 getroffen. Per Verordnung der Russischen Regierung und im Zuge weiterer Verhandlungen bis Sommer 2020 hätten 22 Fonds im Original und zwei Fonds als Repro zurückgegeben werden sollen. Nachdem alle Verantwortlichen in Österreich und Russland den Vertrag Ende 2021 unterzeichnet und das Rückgabeprozess begonnen hatte, erfolgte am 24. Februar 2022 der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Seither sind alle Beziehungen zu Moskau entsprechend den EU-Sanktionen eingestellt.

Im **Jüdischen Historischen Institut (JHI) in Warschau** befinden sich derzeit 93 hebräische Handschriften mit österreichisch-jüdischer Provenienz sowie ein Archivbestand von 50 Faszikeln. Diese wurden ebenfalls von den Nationalsozialisten beschlagnahmt, nach Berlin gebracht und im Zuge der Bombenangriffe 1943 ausgelagert. Nach ihrem Auffinden 1945 in Glatz/Kłodzko wurden sie in das JHI gebracht.

Die IKG Wien bemüht sich seit 2005 um die Rückgabe der Archivalien und die Entscheidungsträger in Polen anerkennen die Eigentümerschaft der IKG Wien. Jahrelang hat die IKG Wien die Rückgabeforderung aufrechterhalten und ist optimistisch, dass die Verantwortlichen in Polen bis Ende 2025 eine Entscheidung treffen werden.

Trotz intensiver Bemühungen von Seiten der IKG Wien, die **Leihgabe aus Jerusalem** zurückzuholen, kam es jahrelang zu keiner Einigung. Daher unternahm die IKG Wien mehrere Versuche, die Rückgabe auf gerichtlichem Weg zu erreichen. Im Urteil des Jerusalemer Bezirgsgerichts 2012 wurde die Rückgabeforderung zurückgewiesen, unter Berufung auf das Archivgesetz in Israel, wonach Materialien aus öffentlichen Archiven in Israel nicht ausgeführt werden dürfen. Ein Einspruch gegen dieses Urteil 2013 und ein Antrag auf Anhörung 2015 wurden abgelehnt.

Die Abteilung Archiv wird in den kommenden Jahren versuchen, mit den Verantwortlichen in Jerusalem einen für beide Seiten akzeptablen Lösungsvorschlag zu erarbeiten.

Archiv IKG Wien, Bestand JZA, Übersichtsinventare der ehemaligen burgenländischen Kultusgemeinden



5. Übernahme der Matrikenstelle

Der Bestand der Personenstandsbücher (= Altmatriken bis 1938) wurde im Jänner 2014 in die Abteilung Archiv eingegliedert. Darin befinden sich die bis heute erhalten gebliebenen Geburts-, Trauungs- und Sterbebücher sowie die Indices zur jüdischen Bevölkerung in Wien aus dem Zeitraum von 1784 bis 1938. Einige Matrikenbücher im Original bzw. in Abschrift von umliegenden ehemaligen Kultusgemeinden in Niederösterreich und dem Burgenland sind ebenfalls erhalten.

Die staatliche Anerkennung für die eigenständige Führung der Personenstandsbücher durch einen beeideten Matrikenführer der Jüdischen Gemeinde erfolgte per Gesetz vom 10. Juli 1868. Es gab etliche Vorschriften zu beachten. Die Eintragungen der Matriken durften nur in gebundenen paginierten Büchern erfolgen. Sie mussten leserlich geschrieben werden und Abkürzungen waren zu vermeiden.

Nach dem „Anschluss“ 1938 änderten die Nationalsozialisten die Rechtslage. Die Verordnung über die Einführung des deutschen Personenstandsgesetzes in Österreich vom 2. Juli 1938 sowie deren Bekanntmachung am 28. Juli 1938 setzte fest, dass die Führung der Matrikenbücher in die staatliche Kompetenz der Standesämter überzugehen hatte. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Allerdings sind die Matrikenstellen von gesetzlich anerkannten Kirchen- und Religionsgesellschaften nach wie vor per Gesetz verpflichtet, auf Basis der Altmatriken bis 1938 Urkunden für amtliche und private Zwecke auszustellen sowie Personenstandsveränderungen (Todesmeldungen, Namensänderungen, etc.) in die Bücher einzutragen.

Seit Beginn der Matrikenführung hatte die sichere Verwahrung der Personenstandsbücher große Bedeutung. Per Hofdekret vom 2. März 1890 wurde verfügt, dass die Matrikenbücher in „feuerfesten Kassen“ aufzubewahren sind. Bei Feuergefahr waren vor allem die Matrikenbücher in Sicherheit zu bringen.

Bis heute hat die Erhaltung der Altmatriken im Archivbereich oberste Priorität zum Zwecke der Urkundenausstellung, der Verifizierung von

jüdischen Personen und der Beantwortung von familienbezogenen, wissenschaftlichen oder behördlichen Anfragen. Seit Anfang 2016 werden die insgesamt 680 großformatigen Personenstandsbücher in den brandschutzgesicherten und klimatisierten Archivräumen aufbewahrt.

Zusätzlich hat die Abteilung Archiv 2025 ein mehrjähriges Projekt begonnen, im Zuge dessen die im schlechtesten Zustand befindlichen Matrikenbücher durch das Institut für Papierrestaurierung konservatorisch behandelt werden. Dabei wird die physische Integrität des Objektes durch minimal-invasive Eingriffe wiederhergestellt. Wichtig sind Stabilität, Authentizität sowie die Erhaltung der Originalsubstanz.

Durch die Eingliederung der Matrikenbücher in die Abteilung Archiv im Jahr 2014 können familienbezogene Recherchen im historischen Kontext effizienter und benutzerorientierter durchgeführt werden.

Archiv IKG Wien, Bestand Matriken, Indices, Personenstandsbücher, Beerdigungsprotokolle



6. Sanierung des Archivs der IKG Wien

Die Sanierung der Räumlichkeiten des Archivs der IKG Wien im Jahr 2015 unter Einhaltung aller bau-, brandschutz- und klimatechnischen Anforderungen war einer der wichtigsten Schritte zur Etablierung eines modernen und öffentlich zugänglichen Archivs.

Gemeinsam mit dem Architektenbüro DI Weinmann & Partner erarbeitete die IKG Wien ein Konzept für ein dauerhaft benutzbares Archiv mit Depoträumen zur fachgerechten Lagerung der Archivalien. Vorrangig beachtet werden musste die Tragfähigkeit der Bodenkonstruktion wegen des Gewichtes von mehr als 63 Tonnen. Ebenfalls wichtig war der Einbau einer Heizungs-, Klima- und Lüftungsanlage mit Filtersystem. Da Brände für ein Archiv die größte Bedrohung darstellen, wurde für den Archivbereich eine vollautomatische Brandmeldeanlage mit Brandfrüherkennung und Alarmweiterleitung zur Feuerwehr installiert.

Die erfolgreich abgeschlossene Sanierung 2015 sichert die Existenz und das Fortbestehen des Archivs der IKG Wien und hat der Abteilung Archiv neue Wege in die Zukunft geöffnet.

7. Projekt Erschließung der Archivalien zum Holocaust

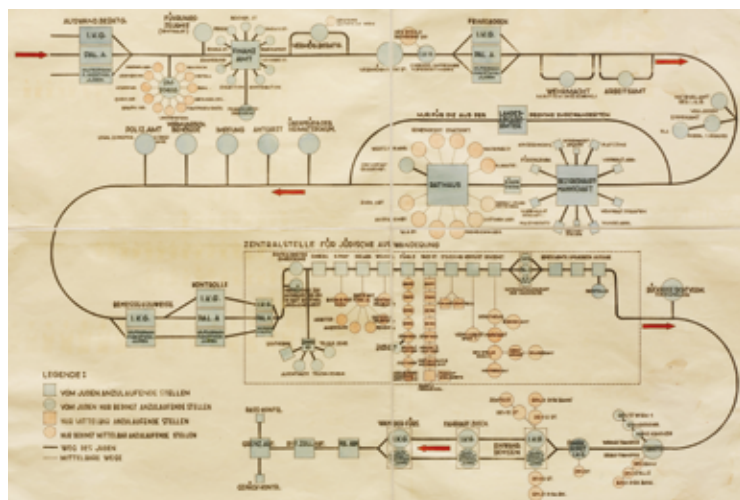
Der Gesamtumfang aller der IKG Wien zugehörigen Archivalien beträgt rund 3.500 Laufmeter bzw. rund 13 Millionen Dokumente. Hinsichtlich der Holocaust bezogenen Archivalien umfasst das Archiv etwa drei Millionen Dokumente zu mehr als 135.000 Jüdinnen und Juden in Bezug auf Vertreibung, Flucht und Deportation sowie weitere 2,5 Millionen Dokumente zu Fürsorge und Wiedergutmachung.

Im Zuge des ersten fünf Jahre dauernden Projekts zur Wiederherstellung des Gesamtarchivs der IKG Wien in den Jahren von Oktober 2014 bis Dezember 2019 wurde ein Großteil der Holocaust bezogenen Aktenbestände und Karteien personenbezogen erschlossen und wissenschaftlich aufgearbeitet. Rund 800.700 Digitalisate wurden mit der Archivdatenbankbank verknüpft. Darunter befinden sich

folgende Teilbestände: Auswanderungsagenden, Wanderfürsorge, Fragebögen zu den „Polentransporten“, Aufnahmeanträge in das Transitlager Richborough, Konto „D“ Kartei, Kindertransportlisten, Akten der Ärzteberatungsstelle, Bescheinigungen über Judensternträger, Erhebungsblätter zu KZ-Häftlingen, Kartei „Selbstmorde“ 1942, Todesbestätigungen aus Prag und Shanghai, KZ-Rückkehrerliste, Verzeichnisse der in Wien lebenden Glaubensjuden 1945/1946, Akten nach dem Opferfürsorgegesetz, Todeserklärungen, Todesfallmeldungen, Wohnungsakten für Rückkehrer, Akten des Steueramtes, Fürsorgeakten nach 1945, Personalkartei 1925 bis 1945, Vereinsakten der Nachkriegszeit, Heiratskonsense bis 1938, etc.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden zentrale Grundlagen für die Forschung und die Erinnerung an das vielseitige jüdische Leben in Wien. Zwei weitere Hauptkomponenten des Projekts, die Errichtung eines öffentlich zugänglichen Archivs sowie die Zusammenführung aller an verschiedenen Standorten verwahrten Archivteile in Wien, sind in Kapitel 3 und 4 dieser Broschüre beschrieben.

Archiv IKG Wien, Bestand Wien, Ausschnitt aus dem Auswanderungsdiagramm 2. Mai 1938 bis 31. März 1941



8. Projekt jüdische Friedhöfe in Wien

Das Archiv der IKG Wien verfügt über umfangreiche Indices, Protokollbücher, Sterbe- und Friedhofsbücher, Todesanzeigen sowie über mehr als 10.000 Dokumente mit detaillierten Angaben zu jüdischen Beerdigungen, Gräbern, Grüften und Exhumierungen. Zusätzlich hat das Archiv in den letzten Jahren neue Archivbestände übernommen, beispielsweise die Totenprotokolle des 19. Jahrhunderts vom Wiener Stadt- und Landesarchiv, das Gräberverzeichnis des Archivs der Stadtgemeinde Horn sowie die Protokollbücher der Chewra Kadischa vom Landesarchiv Burgenland.

Gegenstand des dreijährigen Projekts „Jüdische Friedhöfe und Massengräber“ von 2020 bis 2022 war die personenbezogene Erschließung und Auswertung aller Bestandsgruppen zu jüdischen Friedhöfen, Beerdigungen und Massengräbern.

Insgesamt wurden 442.035 personenbezogene Daten zu verstorbenen Personen erschlossen, darunter Informationen zu Familienname, Vorname, Titel, Beerdigungsort, Gräberstandort, Geburtsdatum/-ort, Alter, Wohn- und Sterbeadresse, Sterbedatum, etc. Erstmals verzeichnet wurde auch die gesamte Korrespondenz in Bezug auf die Massengräber sowie die Namenslisten der in den Massengräbern beerdigten Personen. Das Projekt konnte 2022 erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit den Ergebnissen des Projekts und den erstellten Findmitteln leistet die Abteilung Archiv einen aktiven Beitrag, die Geschichte und die Schicksale der jüdischen Bevölkerung in Wien zu rekonstruieren. Die Informationen helfen Nachkommen, mehr Wissen über das Leben ihrer verstorbenen Familienmitglieder zu erfahren.

Die Einzigartigkeit und Vielfalt des Archivbestandes zu Friedhöfen im historischen Kontext zeigt sich an folgenden Beispielen.

- Infolge des Ersten Weltkriegs starben zwischen 1914 und 1918 doppelt so viele jüdische Kinder wie in den Jahren davor und danach. Viele von ihnen an der Spanischen Grippe. 1918/19 stieg die Sterblichkeitsrate der jüdischen Bevölkerung infolge der Influenza-Pandemie um 20 Prozent.

- Die größte Brandkatastrophe des 19. Jahrhunderts in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, bei der bis zu 400 Menschen beim Brand des Ringtheaters gestorben waren, spiegelt sich ebenfalls in den Friedhofsbüchern der IKG Wien wider. Die 68 jüdischen Brandopfer sind im Begräbnisbuch der IKG Wien mit Eintrag vom 11. und 12. Dezember 1881 mit dem Zusatz „verbrannt“ eingetragen.
- Im Verzeichnis der Leichenbegängnisse 1910 findet sich der Eintrag, dass am Tag des Begräbnisses von Dr. Karl Lueger keine jüdischen Beerdigungen auf dem Wiener Zentralfriedhof stattfinden dürfen.
- Verzeichnet sind auch die Urnenbeisetzungen von 1.273 Jüdinnen und Juden, die in Konzentrationslagern ermordet wurden: 175 in Dachau, 1.042 in Buchenwald, 11 in Mauthausen, 23 in Ravensbrück, 5 in Sachsenhausen, 7 in Flossenbürg, 1 in Theresienstadt und 9 in Auschwitz.
- Alle Findmittel werden zu wissenschaftlichen und privaten Forschungszwecken online über ein Webinterface zugänglich gemacht und die rund 280.000 Digitalisate mit den Datensätzen verknüpft.



Archiv IKG Wien, Bestand JZA,
Protokollbuch der Chewra
Kadisha der IKG Stadtschlaining
mit Samteinband und Silber-
beschlägen, ab 1854

9. Projekt Jüdisches Zentralarchiv des Burgenlandes

Das Land Burgenland hat nach der Vertragsunterzeichnung am 10. November 2020 der IKG Wien Ende Februar 2021 den Gesamtbestand aller Archivteile des Jüdischen Zentralarchivs (JZA) des Burgenlandes übergeben.

Die Archivalien der von den Nationalsozialisten 1938/1939 zerstörten burgenländischen jüdischen Kultusgemeinden (vor 1921 zugehörig zum Königreich Ungarn bzw. Deutsch-Westungarn) sowie der drei Schularchive umfassen 459 Kartons mit insgesamt 1.052 Faszikeln bzw. rund 300.000 Dokumenten.

Das Schriftgut beinhaltet umfangreiche amtliche Korrespondenz, Vorstandsprotokolle, Erlässe, Bescheide, Bekanntmachungen, Zeugnisse, Protokoll- und Registerbücher, Namensverzeichnisse, Religions-, Schul- und Steuerangelegenheiten, Militaria sowie Vereinsunterlagen in deutscher, ungarischer, hebräischer und jiddischer Sprache im Zeitraum von Anfang des 18. Jahrhunderts bis 1938.

Nach der Digitalisierung des Gesamtbestandes 2021/2022 erfolgt in einem weiterführenden fünfjährigen Projekt bis 2026 die archivwissenschaftliche Erschließung auf Dokumentenebene. Die bisherige inhaltliche Auswertung hat interessante historische Einblicke in das politische, religiöse, gesellschaftliche, kulturelle sowie soziale Leben der jüdischen Bevölkerung in Ungarn/Burgenland zu Tage gebracht.

Das Jüdische Zentralarchiv des Burgenlandes soll bis Anfang 2027 online zugänglich sein. Oberste Priorität hat die personen- sowie themenbezogene Aufbereitung der Daten zur Förderung und Vermittlung der Geschichte der ehemaligen israelitischen Kultusgemeinden des Burgenlandes.

Die Dokumente als solche stellen ein einzigartiges kulturelles Erbe dar und nehmen eine wichtige Rolle in der Erinnerungskultur des Burgenlandes ein. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass nach der Vertreibung der burgenländischen Jüdinnen und Juden nach dem „Anschluss“ im März 1938 nur mehr wenige Fragmente jüdischen Lebens im Burgenland erhalten sind.

10. Projekt Displaced Persons und Vermisste

Mit dem Sieg der Alliierten über das NS-Terrorregime endete die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung, nicht aber das Leid der Überlebenden. In der Nachkriegszeit ab Mai 1945 wurden ehemalige KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Flüchtlinge, die nicht mehr in ihre Heimatländer zurückkehren konnten, als Displaced Persons (DP) bezeichnet. Wien wurde zu einer wichtigen Anlaufstelle für Holocaustüberlebende aus Ostmitteleuropa.

Kurz nach Kriegsende wurde das Rothschildspital in ein DP-Lager umfunktioniert sowie mehrere DP-Lager eingerichtet (Frankgasse 2, Alserbachstraße 23, Arzbergergasse 2, Goldschlagstraße 108, etc.). Die Menschen hofften auf einen Neubeginn in Österreich, Israel oder Amerika.

Da die Identität der Displaced Persons in den wenigsten Fällen bekannt ist, hat die Abteilung Archiv 2023 ein mehrjähriges Projekt begonnen, in dem erstmals personenbezogenen Daten zu Displaced Persons und vermissten Personen erschlossen werden. Grundlage der archivischen Auswertung sind Karteien, Suchanfragen, Identitätskarten, Registrierungsbögen, Ankunfts- und Abreiselisten, Korrespondenz, etc.

Die Dokumente zeigen, wie viele Menschen nach der Shoah in Österreich auf der Flucht waren bzw. vermisst wurden. 446.600 personenbezogenen Daten aus rund 45.000 Dokumenten sind bisher erfasst. Die Projektziele bis Juni 2026 sind die Erschließung aller Daten zu Displaced Persons, Flüchtlingen und Vermissten, die Rekonstruktion ihrer Schicksale sowie der Geschichte der DP-Lager ab Mai 1945, die Bereitstellung der Quellen für Nachkommen, Behörden und Forschung sowie die Erstellung von Findmitteln, die datenschutzkonform online verfügbar sein werden.

Aufgrund der Projektstätigkeit konnten bereits mehr als 46 Anfragen zu Displaced Persons in Zusammenhang mit der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für Nachkommen von NS-Opfern nach dem neuen Gesetz beantwortet werden.

RECEIVED 29.4.46
RECORD CARD
Nr. C 3230
NAME: SCHLESINGER Johannes
NATIONALITY: Austrian
BIRTHDATE: July 9, 1874
BIRTHPLACE: Vienna
LAST KNOWN ADDRESS: Vienna 4. Kutschkestrasse 9.
OTHER DETAILS: Secret. of the Trade Union. Was deported on Sept. 19, 44 to Auschwitz. In Jan. 45 sent to Gross Rosen / Breslau. In Feb. 1946 sent to Danzig.
ENQUIRER: SCHLESINGER Hedwig
NATIONALITY:
BIRTHDATE:
BIRTHPLACE:
ADDRESS: Vienna 4. Kutschkestrasse 9.
LAST PERMANENT ADDRESS: 180 C 3230
RELATIONSHIP: Wife

Archiv IKG Wien, Bestand Wien, Vermisstensuchkartei numerisch, 29.4.1946, Nr. C 3230

11. Projekt Digitalisierung und digitale Erfassung

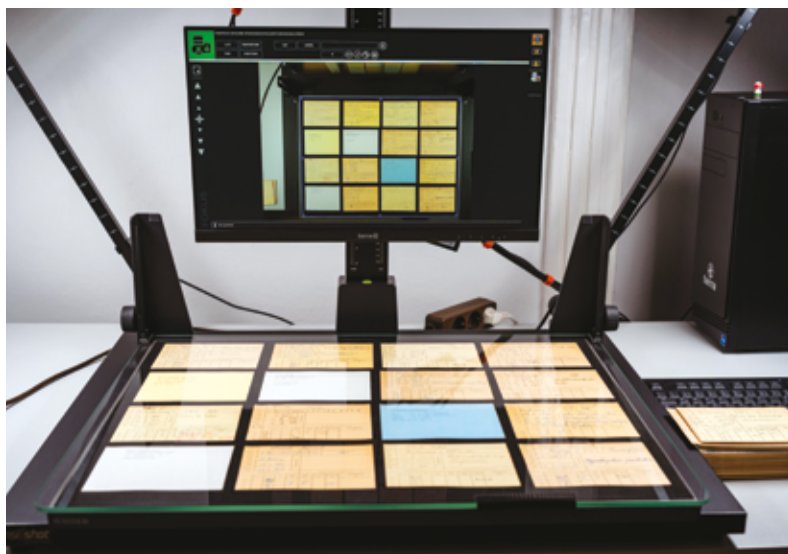
Die Erschließungstätigkeiten im Archiv, die Recherchen für diverse Projekte, die Benutzerbetreuung sowie die Anfragebeantwortung sind ohne die digitale Transformation nicht mehr möglich. Aus diesem Grund führt die Abteilung Archiv seit 2017 diverse Digitalisierungsprojekte durch. Um das Prozedere der Digitalisierung zu beschleunigen und Archivbestände online zugänglich zu machen, hat die Abteilung Archiv 2024 ein mehrjähriges Projekt begonnen, in dem wichtige Ziele erreicht werden sollen:

- die gesamtheitliche Digitalisierung und Erfassung von Archivalien und damit einhergehend die Langzeitsicherung des Schriftguts,
- die Erstellung von Findmitteln für Forschung, Familienangehörige, Behörden sowie Interessierte weltweit,
- die gesetzeskonforme online Zugänglichmachung der Digitalisate via Webinterface,
- die erweiterte Veröffentlichung der Digitalisate als Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes Österreichs über das BMWKMS auf der Europeana Online-Plattform.

Entsprechend des Projektziels werden rund 250.000 Scans angefertigt, digital erfasst und mit der Archivdatenbank verknüpft. Folgende Bestandsgruppen sind derzeit Teil des Digitalisierungsprojektes: jüdische Familienlisten, Trauungsprotokolle, Tätigkeitsberichte, Zeitungsbestand „Die Gemeinde“, Hauslisten (= Leihgabe im Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien), Friedhofskartei, Pläne, Skizzen, Collagen sowie alte hebräische Drucke der IKG Wien (= Leihgabe im Jüdischen Museum der Stadt Wien).

Mit den öffentlich zugänglichen Archivalien wird die Auseinandersetzung mit Themenbereichen der jüdischen Geschichte, Kultur, Gesellschaft, Religion sowie mit jüdischen Familiengeschichten unterstützt. Die digitalisierten Archivalien dienen somit nicht nur der Bestandserhaltung, sondern sind auch wichtige Wissensressourcen für Forschung und Lehre. Sie bieten u.a. auch die Möglichkeit, länderübergreifende Projekte zu initiieren und Kooperationen mit verschiedenen Institutionen aufzubauen.

Archiv IKG Wien, Digitalisierung mehrerer Karteien (System der Fa. Walter Nagel GmbH & Co. KG)



12. Archivdatenbank – Archivinformationssystem

Für ein modernes Archiv ist es unabdingbar, ein Archivinformationssystem aufzubauen und alle Dokumente, Inhalte, Entstehungszusammenhänge, Zugänge und Digitalisate in einer Archivdatenbank zu verzeichnen.

Die Abteilung Archiv nutzt seit 2011 die Archivsoftware der Fa. scope solutions ag und gestaltet sukzessive eine hierarchisch strukturierte Datenbank zwecks Archivierung und Verwaltung der Dokumente sowie zur Bereitstellung von archivierten Informationen für Recherchen, Abfragen und Analysen.

Je nach Erfordernis können die einzelnen Datenformulare an die Besonderheiten einer Bestandsgruppe angepasst und die verzeichneten Einheiten als Serie, Kartei, Akt oder Einzelseite in die Datenbank importiert werden. Die Verschlagwortung erfolgt über Deskriptoren.

Grundlage der Erschließung sind internationale Archivierungsstandards entsprechend des ISAD(G). Dieser folgt dem allgemein anerkannten Provenienzprinzip. Mit dieser Methodik werden einerseits die Strukturen der Abteilungen und andererseits der Aufbau des Archivs (hierarchische Archivtektonik) erkennbar.

Das Archivgut wird identifiziert, kontextualisiert, inhaltlich beschrieben, datiert, signiert, verschlagwortet sowie dessen Bestands- und Verwaltungsgeschichte verzeichnet. Konservatorischer Zustand, Art und Umfang des Materials sowie Bearbeitungs- und Zugangsmodalitäten werden ebenfalls festgehalten.

Die Archivdatenbank steht seit Ende 2016 Forscherinnen und Forschern, Familienangehörigen sowie Interessierten unter Einhaltung der Bestimmungen des Personenstandes und des Datenschutzes im Benutzerraum des IKG-Archivs zur Verfügung. Nach entsprechender Einschulung können die Benutzerinnen und Benutzer eigenständig forschen.

Dies ist jedoch nur der Anfang, denn weitere wichtige Meilensteine sind die Onlinestellung der digitalisierten Archivalien sowie der freie Zugang zur Online-Archivdatenbank. Nach dem Import

der Erschließungslisten (= deskriptive Metadaten) werden in den nächsten Jahren wichtige Teilbestände über ein Webinterface online zur Verfügung gestellt. Damit wird die Abteilung Archiv einige ihrer Zielsetzungen der letzten Jahre erreicht haben.

Das Endergebnis wird eine online einsehbare Archivdatenbank sein, in der bei einer Personenabfrage und/oder Schlagwort/ Themensuche alle Datensätze inklusive der dazugehörigen Digitalisate gesetzeskonform online angezeigt werden.

Der Online-Zugang zum Archiv der IKG Wien wird einer weltweit ständig wachsenden Anzahl an Forschenden, Studierenden, Angehörigen von Shoah-Opfern, Mitgliedern von Erinnerungsprojekten sowie Interessierten die Möglichkeit bieten, jüdisches Leben, Kultur, Geschichte, Religion, Friedhofsagenden, Familienzusammenhänge sowie Flucht, Auswanderung und Deportation noch detaillierter zu erforschen.

Scope Archivdatenbank IKG Wien, Stand: Juli 2025

The screenshot displays the 'Archiv' (Archive) section of the IKG Wien database. It shows a detailed tree structure of archival collections, including categories like 'Jüdische Lebensgeschichte', 'Jüdische Kultur', and 'Jüdische Religion'. Each collection is listed with its name, date range, and a brief description. The interface includes a sidebar with navigation options like 'Suche', 'Ansicht', 'Filter', and 'Erweiterte Suche'.

13. Evaluierung Anfragen 2009 bis 2024

Die Gesamtzahl der beantworteten Anfragen/Rückanfragen für den Zeitraum von 2009 bis 2024 beträgt insgesamt 30.160 (siehe Aufstellung im Folgenden). Auch im Jahr 2025 werden ähnlich viele Anfragen beantwortet wie die Jahre zuvor.

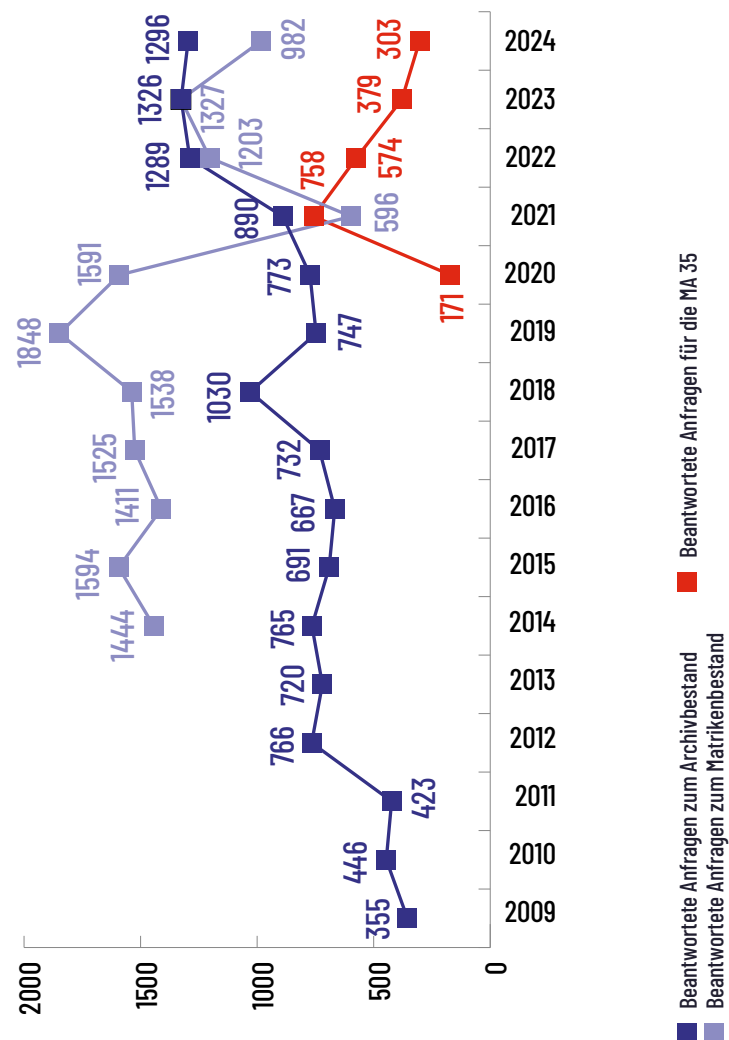
Die Anfragen betreffen Archivalien zu Auswanderung, Flucht, Kindertransporten, Deportationen, Vereinen, Beerdigungen, DP-Camps, Wohnungsagenden und Synagogen. In der Gesamtzahl enthalten sind auch alle familienbezogenen Personenstandsakten, Urkundenausstellungen sowie Anfragen in Bezug auf die österreichische Staatsbürgerschaft.

Schriftliche Anfragen werden fallabhängig anhand der Archivalien und/oder Personenstandsbücher entsprechend der gesetz-

Jahr	Beantwortete Anfragen zum Archivbestand	Beantwortete Anfragen zum Matrikenbestand	Beantwortete Anfragen für die MA 35
2009	355		
2010	446		
2011	423		
2012	766		
2013	720		
2014	765	1444	
2015	691	1594	
2016	667	1411	
2017	732	1525	
2018	1030	1538	
2019	747	1848	
2020	773	1591	171
2021	890	596	758
2022	1289	1203	574
2023	1326	1327	379
2024	1296	982	303
Gesamt	12916	15059	2185

lichen Bestimmungen beantwortet. Anfragen mit unvollständigen Angaben oder Anfragen, die den Zeitrahmen übersteigen, kommen nicht in die Bearbeitung. Die Recherchegebühren sind sofort oder nach Rechnungserhalt zu begleichen. Für einen Besuch im Archiv ist vorab ein Termin zu vereinbaren.

Archiv IKG Wien, Grafik der beantworteten Anfragen zu Archiv- und Matrikenbeständen, 2009 bis 2024



14. Leitbild des Archivs der IKG Wien

Das Archiv als Verwahrer des Schriftguts der Jüdischen Gemeinde bekennt sich zum einzigartigen Charakter der Archivalien, zur Unersetzlichkeit von archiviertem Schriftgut, zur Vielfalt der Archivaliengattungen sowie zur kollektiven Verantwortung hinsichtlich der Erschließung und Aufarbeitung.

Wir bekennen uns zu unseren einzigartigen Archivalien

- Wir verwalten das Archivgut und erhalten seine Aussagekraft.
- Wir bewahren Unikate unversehrt und authentisch.
- Wir sichern zuverlässige und vertrauenswürdige Informationen.
- Wir erhalten Archivmaterial durch fachgerechte Lagerung.
- Wir garantieren die Verständlichkeit durch Findmittel.

Wir bekennen uns zur professionellen Archivpflege

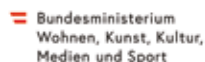
- Wir bestimmen kompetente Verantwortliche für unser Archiv.
- Wir gestalten unsere Archivordnungen transparent.
- Wir erschließen unser Archiv nach dem Provenienzprinzip und der Authentizität der Überlieferung.
- Wir orientieren uns an anerkannten Qualitätsstandards.
- Wir führen Aufzeichnungen über die Bearbeitung von Archivgut und pflegen den fachlichen Kontakt.

Wir bekennen uns zum öffentlichen Zugang zu unserem Archiv

- Wir unterstützen die weitestmögliche Benützung unseres Archivs im Rahmen unserer Möglichkeiten als öffentlich rechtliche Körperschaft entsprechend den Benutzungsbestimmungen und im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung.
- Wir bemühen uns um bestmögliche Auskünfte und gewährleisten einen verantwortungsbewussten Umgang mit Schutz- und Informationsinteressen.
- Wir unterstützen seriöse wissenschaftliche Forschung und historische Rechercheanfragen.
- Wir fördern das Wissen über die Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Wien.

15. Danksagung: Förderstellen & Kooperationspartner

Die in dieser Broschüre genannten Projekte wurden dankenswerterweise kofinanziert von folgenden Förderstellen:



FONDATION MANNGUT, Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

Kooperationspartner

- Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Jüdisches Museum der Stadt Wien (JMW)
- Österreichisch Jüdisches Museum in Eisenstadt (OJM)
- Universität Wien (Institut für Zeitgeschichte, Institut für Judaistik, Institut für Linguistik, etc.)
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Österreichisches Staatsarchiv
- Wiener Stadt- und Landesarchiv
- Burgenländisches Landesarchiv
- Judaica Forschung Gemeinnützige GmbH
- United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)
- Stadt Wien, MA 35 Einwanderung und Staatsbürgerschaft
- Institut für Papierrestaurierung
- Walter Nagel GmbH & Co. KG
- scope solutions ag

16. Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter 2025

In alphabetischer Reihenfolge

- Fabian Feigl
- Hannah Hanke
- Sabine Koller
- Wiebke Krohn
- Michael Mürkl
- Adriana Petrova
- Sebastian Schubert
- Susanne Uslu-Pauer (Leitung Archiv IKG Wien)
- Irma Wulz (Matrikenführerin)

Website zum Archiv der IKG Wien:

ikg-wien.at/service-archiv

